

Flora transsilvanica p. 176 als Art aufgenommen mit den Syn. *A. alpestris* Schur = *A. polyphylla* Fuss, non Kit. = *A. rubriflora* Salzer Reiseb. p. 323. Sie scheint hiernach eine rotblühende, der *polyphylla* nahe stehende Form zu sein. Die Schur'schen Formen ***A. Vulneraria aurantiaca*** und ***bicolor*** sind nur Farbenmodifikationen der var. *polyphylla* Kit., erstere mit dunkelgoldgelber Krone, letztere mit gelber Fahne und braungelbem Schiffchen. Endlich ist ***A. sanguinea* Schur.** synonym mit var. *Dillenii* Schultes. Ebenfalls nicht näher bekannt ist uns schliesslich die var. *Spruneri* Heldr. aus Attica und Bötien, welche von Nyman als var. zur *A. Dillenii* Schultes gestellt wird.

Pforta, 27. August 1890.

Beobachtungen und Bemerkungen über die Capreaceen und deren Bastarde.

Von C. Erck, weiland Forstmeister a. D. zu Hannover.*)

(Forts. von S. 25 der No. 2 d. Jahrg.)

Und nun bitte ich meine geehrten Leser, mich im Geiste auf einer kleinen botanischen Exkursion zu begleiten. Es handelt sich nur um einen etwa halbstündigen Spaziergang, der östlichen Seite des schönen Hannoverschen Stadtwaldes (der ‚Eilenriede‘) entlang, vom Döhrener Turme bis zum Pferdeturme. Der Wald ist hier durch eine schmale, auf beiden Seiten durch Gräben eingefasste Trift von dem angrenzenden Felde getrennt. In diesen Gräben nun hat sich hier und da eine reiche Vegetation von Weiden entwickelt, welche dem Salicologen manches Interessante darbietet, und davon erlaube ich mir hier einiges vorzuführen.

Abgesehen von wenigen, hier weiter nicht in Frage kommenden, absterbenden Kopfweiden (*Salix alba* und *alba* × *fragilis*) finden sich hier zunächst folgende

reine Weidenarten:

I. *Salix Caprea*. L.

Ziemlich zahlreich und in verschiedenen Formen, auch ♂ und ♀. Vor einigen Jahren stand hier eine Anzahl stärkerer ♂ Bäume von dieser Weidenart, deren reicher Blütenschmuck, goldenen Wolken gleich, weithin leuchtete

*) Verf. ist leider infolge Herzschlages am 18. März d. J. im 72. Lebensjahre gestorben. Seinen letzten Brief an mich schrieb er am 2. Febr. d. J. G. L.

und den bienenartigen und einigen anderen Insekten, in einer für sie nahrungsarmen Jahreszeit, reichliche und willkommene Speise bot. Nicht zu verwundern, dass von diesen Insekten der Pollen der *S. Caprea* auf sehr zahlreiche andere Weidenarten übertragen wurde!

2. *Salix cinerea*. L.

Sie ist als reine Art hier nur selten aufzufinden, da die meisten hierher gerechneten Individuen mehr oder weniger von *S. Caprea* oder *S. aurita* gezogen haben, wie eine sorgfältigere Untersuchung ergibt.

3. *Salix aurita* L.

S. aurita bildet in verschiedenen Formen den Hauptbestand der hier wachsenden Weiden und trägt durch reichliche und anhaltende Blüte ebenfalls viel zur Erzeugung von Hybriden bei. In mehreren Exemplaren findet sich auch die Varietät mit teilweise verwachsenen Staubfäden (*Salix cladostemma* Hayn.).

4. *Salix repens* L.

Kommt häufig und in allen Varietäten, mit Ausnahme der *v. rosmarinifolia* Koch Syn., vor. Bemerkenswert sind 2 Formen (No. 1100 und No. 1243 meines Herbariums) mit teilweise verwachsenen Staubfäden. Man könnte sie für Bastarde *S. repens* \times *purpurea* halten; da sie aber durchaus weiter keine Eigenschaften besitzen, welche an *S. purpurea* L. erinnern, so erkenne ich nur zufällige Missbildungen darin, wie solche auch bei anderen Weiden, namentlich auch bei den *Capreaceen*, häufiger vorkommen.

Andere reine Weidenarten findet man hier zur Zeit nicht; indessen ist es nicht unwahrscheinlich, dass früher hier auch *Salix viminalis* und *purpurea* vertreten gewesen sind. Diese beiden Weidenarten sind in der Umgegend ziemlich häufig und auch in der Nähe vorhanden.

Weit zahlreicher als die reinen Weidenarten sind hier die

Weiden-Bastarde

vertreten, welche ich nun, soweit ich dieselben sicher erkannt zu haben glaube, hier kurz aufführen will, indem ich nur einzelne derselben etwas stärker hervorhebe, um damit

meine im vorstehenden dargelegten Anschauungen zu illustrieren und zu begründen.

I. Bastarde der *Salix Caprea* L.

Salix Caprea erzeugt von allen europäischen Weidenarten die meisten Bastarde mit anderen Weidenarten. Schon Wimmer führt hybride Weiden der *S. Caprea* mit 14 anderen Weidenarten an und seit jener Zeit sind bereits einige weitere entdeckt. Im allgemeinen werden diese Bastarde am häufigsten erkannt aus den kahlen Staubfäden und den länglichen Antheren, den kahlen Trieben, der kahlen, mehr oder weniger glänzenden oberen Blattseite und der weichwolligen unteren Blattseite. Auch die Nervatur auf der unteren Blattseite giebt oft gute Anhalte. Seltener kommt das Merkmal der zusammenneigenden Narben recht deutlich zur Anschauung.

1. *Salix Caprea* × *cinerea*.

Von diesem Bastarde finden sich hier zahlreiche Exemplare in fast ebenso vielen, mehr oder weniger verschiedenen Formen, von welchen ich etwa ein Dutzend gesammelt und näher untersucht habe. Diejenigen Formen, welche der *S. Caprea* ganz nahe stehen, so wie auch diejenigen, welche einigermaßen die Mitte zwischen den Stammeltern halten, sind ziemlich selten; dagegen kommen diejenigen, welche der *S. cinerea* näher stehen, recht häufig vor und scheinen zuletzt ganz in diese (*S. cinerea*) überzugehen, so dass ihre hybride Natur oft schwer zu erkennen und nachzuweisen ist. Die gewöhnlich zu *S. cinerea* gezählten Weiden mit grossen, elliptischen Blättern und halb-herzförmigen Nebenblättern dürften sich bei näherer Prüfung wohl meistens als Bastarde zu *S. Caprea* erweisen. Ich hebe folgende Formen kurz hervor:

No. 1241 (meines Herbariums). Baum. ♀, Sommerblätter von aschgrauer Farbe, mit flachen Blattspitzen und fast kahler Unterseite und besonderer, rundlich-rhombischer Form deuten auf *S. cinerea*. Die Herbstblätter gleichen ganz denjenigen der reinen *S. Caprea*. (Pedicellus verlängert, = $\frac{3}{4}$ germinis, stylus deutlich).

No. 826. Baum. ♀. Der vorigen ähnlich, doch zeigen Reste des *cinerea*-Filzes an den Knospen und verholzten Trieben schon deutlicher die Spuren der *S. cinerea*.

No. 1261. ♀. Ausgezeichnete Mittelform! Häufig 2 bis 3 Kätzchen aus einer Knospe hervorbringend; auch die

Nectarien sind anscheinend aus 2 bis 3 Individuen zusammengewachsen.

No. 178, ♂ und No. 139 ♀ zeigen vorherrschend den Charakter von *S. cinerea*, doch ist die Mitwirkung von *S. Caprea* nicht zu verkennen. Die Form der verhältnismässig grossen Blätter erinnert lebhaft an diejenige der Blätter von *Salix Calodendron* Wimmer. No. 1260. ♀ Baum mit rundlichem Stamme und auf der Oberseite kahlen, glänzenden Blättern, auch teilweise kahlen Trieben und Knospen, wodurch *S. Caprea* angedeutet wird. Eine Mehrzahl sicherer Merkmale weist aber *S. cinerea* nach.

No. 1097, 1098, 1236, 1267, sämtlich ♀, lassen Spuren aller drei Capreaceen erkennen und scheinen s. g. Tripel-Bastarde, vermutlich *S. (caprea × cinerea) × aurita*, zu sein. Ebenso No. 200. Strauch, ♀. Die zusammenneigenden Narben und weichwollige Unterseite der Blätter deuten auf *S. Caprea*, die aschgraue Farbe und der (teilweise) Filz auf Trieben und Knospen zeigen *S. cinerea* an und die an der Basis keilförmig zugespitzten Blätter, die kleinen Knospen und Blätter, so wie die dünnen Zweige weisen *S. aurita* nach.

2. *Salix Caprea × aurita*.

Früher hielt ich diesen Bastard für sehr selten, habe aber bei fortschreitender Erkenntnis die Überzeugung gewonnen, dass er ebenfalls recht häufig vorkommt, oft aber verkommt und übersehen, oder auch für *Salix Caprea*, *cinerea* oder *aurita* gehalten wird. Der Grund davon liegt, wie schon bemerkt, darin, dass es der *S. aurita* an solchen Merkmalen fehlt, welche auch im modifizierten Zustande (bei hybriden Weiden) genügend deutlich in die Augen fallen.

In den Fällen, wo nicht die der *S. aurita* eigentümliche Blattform einen sicheren Anhalt gewährt, wird man oft Zweifeln und Irrtümern ausgesetzt sein. Es folgt hieraus, dass man am leichtesten diejenigen Bastarde erkennen wird, welche der *S. aurita* nahestehen, so dass diese darin vorwaltend ausgeprägt ist, während der zweite *parents* nur aus wenigen, zuverlässigen Merkmalen erkannt wird.

Von den hier vorhandenen Formen der *Salix Caprea × aurita* möchten folgende besonders zu bemerken sein:

No. 156. ♀ Baum vom Habitus der *S. Caprea*. Es ist vermutlich die Varietät von *S. Caprea*: β) *angustifolia*, *foliis oblongis*, *utrinque angustatis*, *acuminatis*, *varie ser-*

ratis (Gaudin, Helv.) Dass aber *S. aurita* bei der Erzeugung dieser Form mitgewirkt hat, ergibt sich vorzüglich aus der Nervatur und Bekleidung der unteren Blattseite.

No. 1249 scheint der vorhergehenden Nummer zu gleichen, hat aber bisher noch keine Blüten gebracht.

No. 115. ♂. Hält gut die Mitte zwischen den Eltern.

No. 180. ♀ Strauch vom Habitus der *S. aurita*. Jeder arglose Botaniker wird diese Weide als reine *S. aurita* einheimen. Eine genauere Untersuchung ergibt aber, dass die Narben in hervorragender Weise zusammenneigen; dies Merkmal in Verbindung mit der weichwolligen Bekleidung der unteren Blattseite, der langwolligen Schuppe und dem verhältnismässig kurzen Kapselstielchen ($= \frac{1}{2}$ germinis) lässt keinen Zweifel darüber, dass wir *S. Caprea* — *per-aurita* vor uns haben.

No. 130. ♂. Ebenfalls ein Strauch vom vollständigen Habitus der *S. aurita*, ausgezeichnet durch auffallende Kahlheit aller Teile. Blüht fast gleichzeitig mit *S. Caprea*; die grossen goldgelben Kätzchen mit kahlen Staubfäden und länglichen Antheren, sowie die weichwollige Bekleidung der Unterseite des Blattes lassen die Verwandtschaft mit *S. Caprea* genügend erkennen.

No. 1248. ♀ Strauch. Es ist *S. aurita*, forma *cordifolia* bei Wimmer, Sal. Eur. pag. 53. Die Herbstblätter dieser Weide repräsentieren aber das verkleinerte Blatt der *S. Caprea* nach Form, Farbe, Bekleidung und Nervatur so vollständig, dass ich nur den Bastard *S. Caprea* × *aurita* darin zu erkennen vermag.

Ausser einigen anderen Formen dieses Bastardes kommen hier nun noch eine Anzahl von zusammengesetzten Bastarden vor, so die No. 128, 132, 190, 200 etc., bei welchen sich neben den vorwaltenden Merkmalen von *S. Caprea* und *aurita* noch deutliche Spuren von *S. cinerea* zeigen. Man darf wohl annehmen, dass sie aus dem connubio von *S. caprea* × *cinerea* mit *S. aurita* hervorgegangen sind.

3. *Salix Caprea* × *repens*.

Wie dieser Bastard im allgemeinen zu den selteneren zu gehören scheint, so findet er sich auch hier nur in wenigen Exemplaren vertreten, welche nur selten und spärlich blühen. Aus anderen Gegenden habe ich vorwaltend eine Form kennen gelernt, von welcher die hier aufgefundenen erheblich abweichen:

No. 159 und 1253. *S. Caprea* ist auf den ersten Blick

darin zu erkennen, wogegen *S. repens* hauptsächlich durch den niedrigen, ansteigenden Wuchs sich bemerklich macht. Der Güte des Herrn Riese (Spremburg), eines tüchtigen Weidenkenners, verdanke ich dieselbe Weide von den Ufern der Spree, mit derselben Benennung, und finde darin eine Bestätigung meiner Bestimmung.

No. 160. Der vorigen ähnlich, aber doch eine abweichende Form, welche noch etwas zweifelhaft ist.

No. 1246. Anscheinend ein hierhergehöriger zusammengesetzter Bastard, welcher in noch höherem Grade zweifelhaft ist.

4. *Salix Caprea* × *viminalis*.

Von diesem Bastarde habe ich zwei Exemplare (No. 1082 und 1083) aufgefunden und den Blättern nach bestimmt. Zur Blüte sind diese Sträucher nicht gelangt und es fehlt sonach ein wichtiger Faktor zur Bestimmung, da *S. viminalis* sich meistens durch die Bildung des Griffels und der Narben sicher zu erkennen giebt. Leider sind beide Sträucher inzwischen zu Grunde gegangen.

II. Bastarde der *Salix cinerea* L.

mit Ausschluss der bereits sub I. genannten.

In den Bastarden der *Salix cinerea* ist diese selbst in den meisten Fällen leicht zu erkennen aus einigen ihrer wichtigeren Merkmale, insbesondere dem Sammetfilz der verholzten Triebe, der Bekleidung der Knospendecken, den flachen Blattspitzen und der aschgrauen Färbung. Mehr Schwierigkeiten macht häufig die Ermittlung des zweiten parens.

5. *Salix cinerea* × *aurita*.

Sie kommt sehr häufig vor und ist nur dann schwierig zu erkennen, wenn *S. aurita* nur einen sehr schwachen Eindruck gemacht hat und nicht schon an der Blattform oder den zurückgekrümmten, resp. gefalteten Blattspitzen wahrzunehmen ist. In Ermangelung dieser Merkmale muss man sich oft mit sehr unsicheren Kennzeichen begnügen, z. B. den dünnen Zweigen, der kurzen Behaarung der bracteola, dem verhältnismässig langen pedicellus, dem fehlenden Griffel, den starken Runzeln des Blattes u. a. m.

Von den von mir näher untersuchten Formen dieses Bastardes sind die meisten, ausser mit den Merkmalen von

S. cinerea und *aurita*, auch mit mehr oder weniger deutlichen Spuren von *S. Caprea* versehen und erweisen sich somit als sog. Tripel-Bastarde. Diese Erscheinung dürfte dadurch zu erklären sein, dass bei der Erzeugung derselben statt der reinen *S. cinerea*, eine der hier häufigen *S. Caprea* \times *cinerea* thätig gewesen ist, was um so wahrscheinlicher ist, weil diese Weide, vermöge ihrer Eigenschaft als Bastard, auch oft unregelmässig und gleichzeitig mit *S. aurita* blüht.

Nur wenige von den zahlreichen, hierher gehörigen Hybriden will ich hier kurz hervorheben:

No. 96. ♂. Eine sehr deutlich ausgesprochene *S. cinerea* \times *aurita*! Es ist die Forma a) bei Wimmer.

No. 19. ♂. Ebenso. Gesamterscheinung der *S. cinerea*, während *S. aurita* durch die Blattform und die gefalteten Blattspitzen sehr deutlich ausgesprochen ist.

No. 49. ♀. Ein sehr instruktiver Tripelbastard! (Forma c) bei Wimmer.) *S. aurita* ist vorherrschend, *S. cinerea* durch verschiedene gute Kennzeichen und *S. Caprea* durch die Neigung der Blätter zur elliptischen Form und durch die schimmernde, weichwollige Behaarung der unteren Blattseite deutlich nachgewiesen.

No. 177. ♀. Tripelbastard mit dem vorherrschenden Charakter der *S. cinerea*. *S. Caprea* ist durch die häufig zusammenneigenden *stigmata* und das *tomentum* der unteren Blattseite etc. gut nachgewiesen, wogegen *S. aurita* zurücktritt; die gefärbten *bracteolae* und die häufig durchblickende Form des *aurita*-Blattes geben aber auch von dieser Kunde.

No. 195. ♀. Hält sehr schön die Mitte zwischen den Eltern, *S. cinerea* und *aurita*.

No. 1250. ♀. *S. cinerea* \times *aurita* mit schwachen Spuren von *S. Caprea*; *S. aurita* vorherrschend.

6. *Salix cinerea* \times *repens*.

Dieser Bastard gehört zu den seltener vorkommenden. Er ist hier durch zwei sehr verschiedene Formen vertreten:

No. 157, 1076, 1093 und 1096 in etwa einem Dutzend von Exemplaren. Steht der *S. cinerea* näher als der *S. repens*, welche letztere durch den Wuchs der Sträucher und die Blüten, weit weniger aus den Blättern, zu erkennen ist. Diese Weide steht den bekannteren Formen der *S. cinerea* \times *repens* nahe, scheint aber doch etwas davon verschieden zu sein. *S. repens* ist in derselben höchst wahrscheinlich durch *var. vulgaris* vertreten. Im übrigen scheint diese

Form übereinstimmend mit der von Herrn A. Straehler in den Abhandlungen des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, XX, genau beschriebenen zu sein.

Vielleicht dürfte in dieser Weide die *S. cinerea* var. β) *spuria* Wimmer (Sal. Eur. pag. 49) zu erkennen sein. Ein vortreffliches Seitenstück zu dieser Bastardform bildet die zweite hier vorkommende Form:

No. 1258, von welcher ich bis jetzt nur ein einziges niedriges Sträuchlein aufgefunden habe. Hier sieht man auf den ersten Blick, dass neben der deutlich ausgesprochenen *S. cinerea* die var. *argentea* von *S. repens* den zweiten parens bildet und dieser auch der Weide durch die Blattform und den Silberglanz der Behaarung vorwaltend den Charakter verleiht.

7. *Salix cinerea* \times *viminalis*.

Diese Weide hat von *S. viminalis* kaum mehr gezogen als den verlängerten Griffel und die ebenfalls verlängerten und übergebogenen Narben und gleicht im übrigen fast vollständig einer *S. cinerea*. Ich glaube darin die *Salix Canthiana* A. Kerner, N. Ö. W., erkennen zu müssen.

Es findet sich davon hier nur ein Strauch, No. 1086, ♀, mit nicht spannrückigen Stämmen.

III. Bastarde der *Salix aurita*. L.

mit Ausschluss der bereits sub I und II vorgeführten.

Es ist bereits im Vorhergehenden angedeutet, dass und warum *S. aurita* in den Bastarden oft schwierig durch bestimmte und scharfe Merkmale nachzuweisen ist. Auch sind sub I und II bereits die meisten, von mir hier aufgefundenen Bastarde der *S. aurita* namhaft gemacht und bleibt nur noch anzuführen:

8. *Salix aurita* \times *repens*.

Diese häufig vorkommende und weitverbreitete Bastardweide (*S. ambigua* Ehrh.) hat vermutlich zuerst darauf geführt, die Hybridität der Weiden schärfer ins Auge zu fassen und damit Licht und Ordnung in dem dunkelen und schwierigen Geschlechte der Weiden anzubahnen, und Wimmer nennt sie deshalb „*hybridarum Salicum tanquam dux*“. Auch ist es nicht unwahrscheinlich, dass Ehrhardt seine *S. ambigua* vor etwa 100 Jahren zuerst hier auf dem Wege, welchem unsere kleine salicologische Exkursion folgt,

entdeckt hat; denn es würde wohl nicht schwer fallen, hier in kurzer Zeit vielleicht 20 mehr oder weniger verschiedene Formen dieser Weide einzusammeln. Von dem geübten Auge wird dieser Bastard in der Regel schon an der Form des Blattes, welche zwischen den Typen von *S. aurita* und *S. repens* schwankt, erkannt werden; nur diejenigen Formen, welche der einen oder anderen der elterlichen Weiden ganz nahe stehen, bieten häufig Schwierigkeiten. Bei den der *S. repens* nahe stehenden Formen verrät sich *S. aurita* häufig durch das runzelige Blatt, und bei den der *S. aurita* nahe stehenden erkennt man die Spuren von *S. repens* oft an Resten der seidigen Behaarung oder auch wohl an dem Vorhandensein des Griffels.

Ausser den vorstehend aufgeführten Bastarden der Capreaceen kommen hier nun noch verschiedene, höchstwahrscheinlich zusammengesetzte Bastarde, in welchen zwar die Spuren der einen oder anderen Capreacee bestimmt zu erkennen sind, deren weitere Definition mir aber nicht gelungen ist. Ich übergehe dieselben hier deshalb. Dagegen möchte ich noch zwei andere Bastarde, in welchen die Capreaceen nicht vertreten sind, hier erwähnen. Es sind folgende:

No. 1246. *Salix repens* × *purpurea*. ♀. Hat das Ansehen einer grossblättrigen *S. repens* mit fast völlig kahlen Blättern. Die Blüten zeigen aber sogleich die Verwandtschaft mit *S. purpurea*:

(Ist in den Bastarden der *Salix repens* diese selbst nur schwach vertreten, so ist die Nachweisung derselben oft schwierig. Der Grund hiervon liegt meines Erachtens darin, dass sich für diese Weide fast kein einziges Merkmal angeben lässt, welches für alle derselben zugezählten Varietäten und Formen zutreffend wäre.)

Endlich (last not least!):

No. 1052. *Salix livida-nigricans*. Fid. Brunner in lit. apud Döll Fl. v. Baden. 522.

Ein einziger umfangreicher Strauch, ♂. Fast gänzlich kahl, Blätter leuchtend dunkelgrün, später unterwärts bleigrau. Nicht ohne grosse Mühe und Zweifel habe ich diese Weide nach der bei Wimmer, Sal. Eur., pag. 230, mitgetheilten Diagnose der ♀ Pflanze, wie oben, bestimmt, obgleich keine der beiden Stammarten in der ganzen Provinz Hannover wildwachsend vorkommt und an Auswanderung

aus Gärten etc. hier nicht zu denken ist. Später erhielt ich anscheinend ganz dieselbe Weide aus dem Herb. Europ. (leg. Dr. Baenitz) unter dem Namen *Salix nigricans*.

Dagegen teilt mir Herr Scheuerle (Frittlingen) mit, dass die fragliche Weide die Brunnersche *S. livida* × *nigricans* (vom Hüfinger Moore) nicht sei, dass es vielmehr *S. glabra* Sch(euerle?) sei, welche Wimmer aus eigener Anschauung noch nicht gekannt habe, und deren Alpenform die Tiroler *S. glabra* Scop. sei. Inzwischen habe ich aus Skandinavien mehrere Exemplare einer ♂ Weide erhalten, welche ganz genau mit No. 1052 übereinzustimmen scheint, von Floderus gesammelt und von demselben auch als *S. livida* × *nigricans* etikettiert ist. Deshalb habe ich auch vorläufig keinen Grund, von meiner Bestimmung abzugehen und zwar um so weniger, als die in Rede stehende Weide meines Erachtens die sicheren Kennzeichen eines Bastardes trägt. Durch welchen seltsamen Zufall dieselbe hierher verschlagen sein mag, darüber freilich lässt sich kaum eine Vermutung aufstellen.

Nach Beendigung unserer kleinen, aber, wie ich hoffe, für ein salicologisches Gemüt nicht ganz uninteressanten Exkursion möchte ich zum Schlusse noch folgendes bemerken.

Ein hervorragender und bekannter Botaniker schrieb mir kürzlich, dass die Salicologen entschieden im Aussterben begriffen seien. Das mag insofern begründet sein, als die Anzahl dieses Genres der Verehrer der scientia amabilis stets nur eine geringe sein wird, weil die Salicineen vermöge ihrer Eigentümlichkeiten, wozu in erster Linie die Erzeugung von zahllosen hybriden Formen gehört, nur mit Aufwendung von sehr viel Zeit und Mühe studiert werden können. Schon die Herstellung eines, auch nur einigermaßen brauchbaren Herbars der Salicineen ist eine sehr mühsame Arbeit, da, wenigstens bei Bastarden, 4—6 Aufnahmen von demselben Individuum in verschiedenen Stadien der Entwicklung erfolgen und mit den nötigen Notizen begleitet werden müssen, um ein vollständiges Bild der Weide zu erhalten. Es erhellt hieraus, dass nur wenigen Zeit und Gelegenheit, sowie Neigung und Ausdauer in genügendem Masse zu Gebote stehen wird, um mit lohnendem Erfolge Weidenkunde zu betreiben. Ohne diese mühsamere

Methode wird es aber wohl nur wenigen gelingen, zu der erstrebten Klarheit in der Weidenkunde zu gelangen.

Dagegen äusserte sich einer meiner Freunde, nachdem er einige Blicke in mein Manuskript geworfen — weniger höflich als aufrichtig — dahin, dass doch kein vernünftiger Mensch sich für die specialisierte und minutiöse Unterscheidung unbedeutender Weidenbüsche interessieren könne. Ihm konnte ich nur erwidern, dass ich ihm — immer abgesehen von dem verbleibenden wissenschaftlichen Werte — vielleicht nicht ganz unrecht geben könne, wenn es sich etwa um Bastarde von Hieracium, Cirsium, Rubus etc. handele; die Weiden aber nähmen in dieser Beziehung eine Ausnahmestellung ein, weil sie in der Industrie der Korbflechterei einen bedeutsamen praktischen Hintergrund hätten. Diese Industrie sei für viele Gegenden der europäischen Kulturstaaten von erheblicher volkswirtschaftlicher Wichtigkeit; die Weidenzüchter aber, welche das Material für diese Industrie, die Binde- und Flecht-Weiden, lieferten, arbeiteten ganz vorzugsweise mit Bastarden und hätten schon seit vielen Jahren in ihren Saliceten künstlich Bastarde erzeugt, in der Absicht, die für ihre Zwecke erwünschten Eigenschaften verschiedener Stammarten in einem Bastarde zu vereinigen. Denn, ähnlich wie beim Obst- und Weinbau, seien auch bei der Weidenkultur oft kaum zu unterscheidende Spielarten von sehr verschiedenem Werte für die feinere Korbflechterei. Deshalb dürfe denn auch keine Bemühung, mehr Licht und Klarheit in die noch sehr dunkle Weidenkunde zu bringen, von vornherein verworfen werden.

Hannover, den 22. März 1889.

Cirsium oleraceum × **arvense**. (C. Reichenbachianum Löhr?)

Von H. Zahn, Karlsruhe.

Stengel spärlich behaart, reichlich beblättert, ästig. Blätter länglich-lanzettlich, halbumfassend, etwas herablaufend, fast ganz kahl, dornig gewimpert, die unteren fiederspaltig buchtig, die oberen ungeteilt, gezähnt. Enden der Lappen und Zähne mit einem stärkeren Dorn. Blütenköpfchen endständig-gehäuft, ziemlich klein, von ansehn-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Erck C.

Artikel/Article: [Beobachtungen und Bemerkungen über die Capreaceen und deren Bastarde. 140-150](#)